

Mutiger Schritt in die Zukunft

Neue Pfarrei St. Josef im Goms

Der Festtag des heiligen Josef, den wir morgen feiern, wird dieses Jahr besonders für das Goms von grosser Bedeutung sein. Seit dem 1. Januar dieses Jahres besteht dort nämlich eine neue Pfarrei unter dem Namen „Römisch-katholische Pfarrei Goms“, die unter dem besonderen Schutz des „Hl. Josef“ steht und somit morgen zum ersten Mal ihr Patronatsfest feiern kann.



Bildlegende: Einmal mehr hat sich die Bevölkerung des Goms aufgemacht und durch eine Zusammenlegung der Pfarreien einen Schritt in die richtige Richtung gemacht.

Am 1. Januar 2017 fusionierten die Gemeinden Niederwald, Blitzingen, Grafschaft, Reckingen-Gluringen und Münster-Geschinen zur neuen Gemeinde Goms. Während der Fusionsgespräche wurde auch über die

künftige Struktur der bestehenden sechs Pfarreien diskutiert. Das Seelsorgeteam, der Kirchen-, der Pfarrei- und der Gemeinderat waren einhellig der Meinung, dass dieser Weg beschritten werden sollte. Diese Absicht wurde auch von der Bistumsleitung sehr wohlwollend unterstützt und begleitet.

Die neue Pfarrei besteht aus den bisherigen Pfarreien der fusionierten Gemeinden, die aufgelöst und zu einer einzigen Pfarrei zusammengeschlossen wurden. Die sechs Pfarrkirchen Maria Himmelfahrt, Münster, Maria Geburt, Reckingen, Dreifaltigkeit, Gluringen, St. Johannes, Biel, Maria Hilfe der Christen, Blitzingen und St. Theodul, Niederwald wurden zu gemeinsamen Pfarrkirchen der neuen Pfarrei mit denselben Rechten und Pflichten bezeichnet. Die neu errichtete „Römisch-katholische Pfarrei Goms“ übernimmt alle Rechte und Pflichten der bisherigen Pfarreien. Alle Immobilien mit den zweckgebundenen Guthaben, alle Grundgüter mit den entsprechenden Rechten, die Pfarrarchive der sechs aufgelösten Pfarreien, die gestifteten Messen, die bestehenden Fonds, etc. werden der neuen „Römisch-katholischen Pfarrei Goms“ übertragen. Im Rahmen dieser Neuorganisation wurde 31. Dezember 2020 auch das Rektorat Geschinen aufgehoben. Die Rechte und Pflichten des Rektorates wurden der Pfarrei Münster und mit ihr der neuen Pfarrei Goms übertragen.

Gründe für die Zusammenlegung

Es ist wichtig zu betonen, dass die Aufhebung der bisherigen sechs Pfarreien und die Neugründung einer Pfarrei nicht über die Köpfe der Bevölkerung entschieden wurde. Vielmehr wurden in Versammlungen die betroffenen Pfarreiangehörigen informiert und sie konnten ihre Meinung frei äussern. Dabei zeigte sich eine grosse Zustimmung zur geplanten Fusion.

Manche werden sich fragen, warum im Goms zum Teil uralte Pfarreien, wie etwa Münster, das seit dem 12. Jahrhundert eine eigene Pfarrei war, nun aufgehoben werden. Mehrere Gründe sprachen für eine Fusion. Seit Jahren werden diese Pfarreien von einem einzigen Pfarreiteam betreut. Bedingt durch den Priestermangel, aber auch der kleinen Bevölkerungszahl in den einzelnen Gommer Dörfern war es nicht mehr möglich und auch nicht sinnvoll, für jeden Ort eine vollständige «Rundumversorgung» zu gewährleisten. Deshalb wurden bereits seit einiger Zeit liturgische Angebote und organisatorische Belange gemeinsam geplant und koordiniert. Administrativ und buchhalterisch lief hingegen alles nach wie vor mehrgleisig, so hatte jede Pfarrei einen eigenen Kirchen- und Pfarreirat. Auch gab es mehrere Kirchenchöre, die Mühe hatten, Sängerinnen und Sänger für ihre Auftritte zu finden. Eine Fusion und damit einhergehend eine enge Zusammenarbeit unter den einzelnen Dörfern erleichtert viele Dinge. Es geht nicht mehr darum, alles überall anzubieten, sondern Zugänge zu neuen Möglichkeiten hinsichtlich der liturgischen Feiern und des Erlebens einer lebendigen Kirche zu ermöglichen. Die fusionierten Pfarreien (nicht nur im Goms) können zu einer Chance werden, dass man sich immer besser kennenlernt, sich immer mehr als wirklich „katholisch“ erfährt und einen Schritt weiterkommen in der Entwicklung von der versorgten zur sorgenden Gemeinde.

Kompliment an die Gommer

Das Bistum hat vor ein paar Jahren entschieden, bei den Pfarreien keine „Zwangsheiraten“ durchsetzen zu wollen. Der Wunsch zu einer Fusion muss von Seiten der Pfarrei kommen. Dies hat sich im Goms bewährt, denn die Fusion zur Pfarrei St. Josef im Goms ist bereits der zweite Zusammenschluss von Pfarreien in diesem Bezirk. Als sich nämlich 2009 die drei Gemeinden Oberwald, Obergesteln und Ulrichen zu einer einzigen Gemeinde zusammenschlossen, haben auch die Pfarreien nachgezogen und wurden 2018 zu einer einzigen Pfarrei unter dem Namen „Römisch-katholische Pfarrei Obergoms“, die unter den Schutz der Heiligsten Dreifaltigkeit gestellt wurde. Und nun auch eine zweite neue Gommer Pfarrei. So haben die Leute im Goms einmal mehr mutig einen zukunftsweisenden Schritt in die richtige Richtung gewagt und anderen Pfarreien im Oberwallis gezeigt, wie es geht, wie man zusammenrücken und zusammenarbeiten kann und muss, denn die Frage einer Pfarrefusion wird sich in den kommenden Jahren wohl auch in weiteren Orten stellen. Festhalten an althergebrachten Formen ist menschlich und emotional verständlich, doch ist dies kein Weg, der in die Zukunft führt. Gerade als Christen sollten wir wissen, dass unser ganzes Leben, sei es als einzelne oder als Pfarrei ein Weg ist, der uns zueinander und zu Gott führen soll. Deshalb ein Kompliment an die Bevölkerung des Goms für ihren Mut, Neues zu wagen und aufzubrechen.

KID/Paul Martone